Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 43

Rubrik: Scherzfragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Cumpacivagabundus oder politisches Grampampuli.





ie die Juden und andere Handelsbefliffene gegen Ende der Saifon "um bamit aufzuräumen " ihre hembkragen, Manchetten und Feberhüte ben halben Breis weggeben, so liquidiert auch von Zeit zu Zeit die Weltgeschichte, nachdem sie, turnerisch gesprochen, eine Beriode lang Gang an

Ort hat machen muffen. Das Seltsame ift nun aber, daß der Senior der europäischen Fürsten, Franz Joseph, das Zündhölzchen ans Pulverfaß halt; wer will es beiden zwei Thronknaben, den Prinzen von Montenegro und Serbien, verargen, wenn fie fich wie toll geberben und ben Moment nicht erwarten können, bis fie fich auf bem Schlachtfelb umarmen! Qui vivra, verra!

Das herumreifen ber Fürsten, das Wangenkuffen, Uniformwechseln ufw. ift nach wie por der alte Larifari, an bem das Publikum kauen foll wie die Rate an einem Schnürlein, bas hat niemand ichoner erfahren als Wilhelm, ber Bielreifende, ber biesmal vom alten Sabsburger, dem Dabeimbleiber, aufs ichonfte überrumpelt und wenigftens um ben Namen bes Allwissenden gebracht worden ift. Auch der glatthaarige Bulow ift über ben Löffel balbiert worden. Katharina I von Rußland und fpäter Meiternich von Öfterreich, bas find die unmahren Propheten ber mahren Politif, die Polen teilte und sum Schluß noch Krafau in die Monarchie hineinregulierte, genau fo wie es jest mit Bosnien geschieht. Frang Joseph konnte fich mit Recht sagen: Entweber wird bie Sache perdudelt oder verjudelt. Und lieber wollte sein Kabinett die Sache noch bei seinen Lebzeiten ausführen als nachher, wenn ber zweifelhafte Ferdinand ans Ruber gelangt.

Ferner konnte ber alte Berr fich erinnern, daß ihm eigentlich keine Macht ber Welt vom moralifchen Standpunkt etwas anhaben konnte, fintemal fie allgumal Gunder find; England in erfter Linie, das mit seinem gigantischen Boerenmord bas Jahrhundert eingeläutet, Deutschland ober Wilhelmien in zweiter Linie, das erft die Boeren jum Rampfe angefeuert und bann ju ihrer Erdroffelung bem biden Eduard gratuliert hat. Man hat nach und nach die Lehre angenommen, alles, was die Großmächte gutheißen, auch das größte Unrecht, sei dann Recht, fait accompli nennt man das französisch.

Es gibt nicht nur einen physiologischen sondern auch einen politischen hungertuphus, ben man auf beutich heraus als Freffucht bezeichnen fann. England fann am eheften bavon reben, weshalb es bem Kongreß nur zustimmen wird, respektive ber abermaligen Berftudelung ber Turkei, wenn es Agupten und Copern befinitiv gugefprochen bekommt. Dann wird es vielleicht geschehen, daß man ben andern Länderhungerleibern, Italien

und Deutschland, auch ein Riemchen öben Ruftenftriches überläßt, dem Leopold fein Kongo festnageln hilft und ben Franzofen zuschaut, wie fie fich an ber algerisch-marottanischen Grenze arrondieren. Dem Garen natürlich wird es nicht schwer werben, sich an ber perfifchen ober chinefischen Grenze ein Maulvoll zu nehmen, daß ein Nilpferd baran erftiden könnte; dagegen muß es ihn töblich fuchsen, daß ber beutsche Balkanassessor, ber junge Schwähling, fich urplötzlich Czar zu nennen beliebt. Der moskowitischen Czaren höchste Trauer ift, Byzanz als lette Hauptstadt der Panflaven zu erblicken. Soll nun so ein Roburgerchen einen Strich durch die Rechnung machen? Abermals ein Grund für die Russen, die Deutschen alle miteinander zum Teufel zu wünschen oder ihnen vorläufig die Cholera anzuhängen. In Öfterreich gibt es vielleicht folche, aber nur ganz insgeheim, die beim luftigen Teilen der Türkei, einen Schauber im Rüdenmard fpuren und benken: quousque tandem ? Wie lange wird es noch gehen, bis man von unserm Staate ebenfo redet? Deutschland wird einen hafen an ber Abria nötig haben, Italien will Welschtyrol. Die Czechen und Magyaren wollen neue Großmächte bilben und Galizien fällt an Rugland zurud, von bem wir es einft als Gnadenbrocken erhalten haben! Tout se paye dans ce monde! Andere tieferblickende mögen sich bei den Konferengprojekten auch ber Berliner Konfereng erinnern, auf ber ja Bismard ben Österreichern bas Danaergeschenk Bosnien, bas gar nicht ihm gehörte, als Geschenk zugewiesen. Unrecht Gut tut selten gut. Hatte ber bamals Mmächtige nicht vielleicht bie Idee gehabt, dem lieben Öfterreich eine Achillesferse anzuhängen, an der es zu laborieren hatte, mahrend Preugen an ber Nordgrenze herumflicke?

Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Auch die kleinsten Staaten wollen Großstaaterlis machen, so hat Danemark in seinem Minister Alberti einen Mann aufgestellt, ber zu europäischem Ruhme gelangt ift. - Aus allebem ift zu entnehmen, baß von einem europäischen Gleichgewicht bis an ben jungften Tag nichts zu glauben ift, wohl aber von einem europäischen Bleigewicht, ber allseitigen Kriegsbereitschaft.

Und für uns Schweizer? Dag wir ben Wert ber sogenannten Berträge im richtigen Lichte erkennen! Wenn es jest noch Leute gibt, die meinen, die Mitglieder ber heiligen Allianz ober die Tischgenoffen vom Biener Rongreß garantieren ben Beftand ber Schweiz und machen somit unfer Militarwesen überfluffig, so find es Gfel ober Landesverräter, die einen verdienen einen Rorb voll Difteln, die andern ben Galgen ober einen Tritt dabin, wo ber Schneiber an Stelle bes Schuhmachers tritt.

Mahlurnen - Gedanken.

Wer etwas werden will im Cand Erwäge heute mit Derstand! "Zu was bekenn ich mich politisch?" Mit Liberalen steht es kritisch, Und Radikale haben nicht für mich das richtige Gewicht.

Der Unarchist ist nicht beliebt, Daß sichs bei mir von selbst ergibt Mich nicht denselben anzuschließen. Ich werd' am Ende werden muffen Ultramontanisch=fozial, Dann ift gesichert meine Wahl.

Wenn man mich nur recht verhudelt, Sogar mein Weib dabei verschudelt; Bilf mir dazu Berr Redaftor! Dann geh' ich glücklich ohne Sorgen, Doch sicher aus der Urne morgen Uls Nationalrat flott hervor. 30

Ungarisches.

Ebadta! Mocht mon so groß Beschrai wegen Schelmerai von un= gorisches Dizepräsident von Verwoltungsgerichtshof in Budapest. Ist doch viel geschaidter, wonn sind alle Magnaten und hohe Beomte Spitzbuben, als wenn alle Spitbuben hohe Beomte und Magnaten wären. No hát!

Ein Rat an die Dichter.

Seid als Dichter ihr verlegen Um den besten Reim auf "Mist" Nehmt von mir den Rat entgegen: Schreibt nur: "Impressionist"

Für das Wörtchen "imponieren" Fällt das Reimwort euch bald ein, Denn ein Meister ist im "Schmieren" Ein Impressionisten = Schwei . gen ist Gold.

in neuer Beruf für die Frau hat sich aufgetan in Paris, wie ich vernommen den Neunzehnten dies. Es ist wieder ein Schritt oder Schwung zu weiblicher Gleichberechtigung. Man sieht Frauen zierlich dahinschweben, um überall Zettel anzukleben. Zwei junge Mädchen in langen Kittein fürchten nicht ein langes Bekritteln. Mit eleganter Mütze auf dem Kopf, in zierlichen händen den Kleistertopf, tragen sie ihre kleine Leiter von Mauer zu Mauer weiter; das stimmt die Zuschauer heiter. So erzwecken sie ihren Gelderlös von allen bewundert und graziös. Anzügliche wüste Geister werden bedroht mit Kleister. Auf männliches Liebes= gewinsel, winken sie vielsagend mit dem Pinsel. Doch bleibt beim Zuschauen eben, gar leicht für sein ganzes Leben ein gaffender Junggesell kleben, und eine Liebelei kanns d'raus geben. Da möcht' ich den Mädchen doch raten, bleibet bei euren Plakaten, bewahret die ledige hand und klebt euch an den Jungfernstand. Plakate stimmen entschieden poetisch, Theater und Skandal austrompetisch. Also bitte, beiratet nie, und bleibt bei der Plakatpoesie, macht euch tüchtig in allen Gewerben, emanzipieret auf Leben und Sterben, so werden Mannsbilder verdrängt, daß sich Dieser oder Jener hängt, das ist uns natürlich gleich: "Sein Wille ist sein himmelreich!" Wenn ihr mir antwortet mit: "Ja!" dann freut sich und grüßt euch: Eulalia.

Scherzfragen.

Sage mir, was mag das fein: Eine Ratte ohne Bein? Eine Rosa ohne Schat? Eine Straße ohne Spat ? Eine Hose ohne Taschen? Eine Wirtschaft ohne flaschen? Eine Elle ohne Zahlen? Eine Muß, doch ohne Schalen? Eine Alte, die nicht alt? Und ein Eis, das grün ftatt kalt? haft den Stand, doch nicht zum stehen, Wird dir leicht das Raten gehen!

Migwirtschaft, Kelle, Genuß, Jalte, Reiß, (Tratte, Profa, Mildstraße, Windhose,

Zur Impressioniste-n-Unstellig.

Wänn-t, Berg und Geist erhebe witt, So gang is Chünstlerhus Vor Wonni wirst ab dere Pracht Bim Eicher fast kumfus. Lueg z'allererst die "Landschaft" a (Mr. 82 vom Schangli Metinger) Dänn bist scho ganz perplex Und juchzist ab dem Chünstler luut, Und sine Farbekler. Da g'sehst en Berg, es ist e Pracht Im Blätlibööggeg'wand Und Bäum und Wulche-n-und en See So g'schäggig, s'ist e Schand. 3wo nackig Fraue stönd no dei Me weiß nüd recht was s' wänd, De Dokter sött me b'schicke für's Will beidi 's Scharlach händ.

Mr. 47. De Maurice Denis hat is au So schöni Sache b'racht.

Das ist au eine, wo bi Lyb Nüt a der Schönheit macht. "Weinlaube" heißt's, 's wird richtig sy, Doch 's schönst ist da de Sunneschy, Dä wyblich Bacchus mit dem Chind Sät ja en vill en z'dicke Grind. Und wär sie zu dem Igang i Hett's müese z'alle viere sp.

27r. 48.

En anders Bild heißt dann "Uprill" Me cha-mer fäge was mer will En jede dänkt sich da debn: Das chönni nu am erste sp.

Mr. 69. Thomas Jean. Es "Bic-nic" hat da abgfigurt, Daß 's ein an chlyne Zehe frürt, I heißem Mitlyd luegt me da Die Idioteg'sellschaft a.

Mr. 92.

To A. X. Roussel, ach Herrjeh! Ist det es "Liebespäärli" 3'gseh, Die sind dem Herrgott 3'früeh vertwütscht. Zwar s' Wybli hät no meh verwütscht, De Chopf elleige fehlt em ganz, 'S ist nüt da als en Bluemechranz. Vom Ma hingege, liebi Int Da g'seht me wäger fast no nüt. En Chlumpe Teig und e paar Strich Nu! wer weiß, villicht tuet-er's glych.

Mr. 100. Edouard Vuillard. E sinnias Bild voll Poesie Ist dänn entschide s'hunderti, Und sini Zahl bedütet nett, Wo's öppe hieg'henkt werde sett.

Nr. 86.

Es Bilderräthsel hät's denn no Vom Spanier P. A. Picasso. Er hät's zwar zimli düütli tauft Doch besser tuet, wer d'Lösig chauft.

So gaht de Reige z'ringelum Es wird im Chopf eim wirr und dumm Und wer da meint ich sägi z'vill, Dä lueg's det a, dänn ist er still.

's Zürileuli.